

Die Strategie des Friedens wird sich durchsetzen... Mein Ja zu den sowjetischen Vorschlägen

Ein Blick auf die lange, inhaltreiche Liste der verschiedenartigsten sowjetischen Abrüstungsvorschläge zeigt mir, von wo die Gefahr für den Frieden nicht ausgeht.

Das neueste Verhandlungsangebot zu einer tatsächlichen „Nulloption“ an die Weltmächte, das Juri Andropow auf der Festlegung zum 80. Jahrestag der UdSSR unterbreitete, bestätigte meine Einsicht, daß die Sowjetunion ernsthaft bestrebt ist, auf gleichberechtigter Basis zu einer Vereinbarung mit den NATO-Ländern in der Frage der atomaren und Raketenbewaffnung zu gelangen.

Ich begrüße deshalb Juri Andropows Angebot und rufe die Regierungen Westeuropas und der USA auf, es zum Anlaß zu nehmen, um in den Abrüstungsverhandlungen mit der UdSSR von der destruktiven, auf Erlangen einer militärischen Überlegenheit gerichteten Verhaltensweise zu einer konstruktiven überzugehen.

An der Wolga, auf dem Territorium des Partnergebiets unseres Bezirks Karl-Marx-Stadt, wurde vor 40 Jahren eine entscheidende Schlacht geführt und damit die Grundlage zum Sieg über den Faschismus gelegt. Es waren die Anstrengungen der UdSSR, die Anstrengungen der UdSSR/43 mit die Voraussetzungen dafür schufen, daß nunmehr über fast 38 Jahre in Europa der Frieden gesichert blieb.

Und, als Student und Wissenschaftler habe ich von den letzten 30 Jahren insgesamt fast sieben unter Sowjetführung gelebt. Ich weiß daher, wie tief das Streben nach Frieden dort den Menschen eigen ist. Die Regierung der UdSSR — als Vollstreckerin des Willens der sowjetischen Bevölkerung — hat deshalb auch in der Nachkriegszeit mehr als jedes andere Land für den Frieden getan. Schließlich weiß ich durch jene Aufenthalte auch, daß die Gründe für den Sieg in den entscheidenden Schlachten des zweiten Weltkrieges auf dem Boden des Sowjetlandes und bis hin zur endgültigen Zerschlagung der faschistischen Wehrmacht in der Unterstützung der gesamten Kräfte dieses sozialistischen Landes, des sowjetischen Volkes und seiner Armee sowie der Überbewertung der eigenen Kräfte und Möglichkeiten durch die Faschisten zu suchen sind.

Die Imperialisten hatten schon damals die Stärke der Ideen des Marxismus-Leninismus unterschätzt. Das ist die Basis, an der auch die neuerlichen Versuche schließlich fehlschlagen werden, militärische Überlegenheit über die UdSSR und die Länder der sozialistischen Gemeinschaft zu erlangen. Die westliche Zweckpropaganda von einer angeblichen sowjetischen Bedrohung soll nur die wahren Ziele verhüllen. Der auch in den USA geschätzte frühere Präsident Lincoln sagte einmal: „Manche Menschen kann man immer irreführen, und alle Menschen kann man manchmal irreführen, aber alle Menschen immer irreführen — das kann man nicht.“

Das alles und nicht zuletzt auch die jüngsten klaren Aussagen der Politischen Deklaration der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages bestärken mich in der Auffassung, daß dank den Anstrengungen des realen Sozialismus sich die Strategie des Friedens durchsetzen wird und es den Völkern der sozialistischen Länder gemeinsam mit den Friedensbewegungen in den kapitalistischen Staaten gelingen kann, die Stationierung neuer amerikanischer Raketen in Westeuropa abzuwenden.

Prof. Dr. sc. nat. Klaus Beer,
Vorsitzender des Bezirksvorstandes der Gesellschaft für DSF



Gemeinsam mit einer Delegation von Wissenschaftlern sowjetischer Hochschulen weite am 13. Januar 1983 der stellvertretende Minister für Hochschulwesen der UdSSR, Akademiemitglied Genosse Prof. Makarow (Bildmitte), als Gast an unserer Hochschule. Dabei führte er Gespräche mit den Genossen Prof. Nawroth, Sekretär der ZPL, Prof. Krauß, Rektor, und Prof. Kühnert, Prorektor für Naturwissenschaften und Technik. Die Mitglieder der Delegation besichtigten Labors und Versuchsfelder unserer Hochschule.

Langfristig abgestimmte und praxiswirksame wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit vereinbart

Eine Vereinbarung über die wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit, die gemeinsame Aus- und Weiterbildung von Studierenden und Angehörigen des wissenschaftlichen Nachwuchses, den planmäßigen Kaderaustausch sowie die langfristige Koordinierung von Kapazitäten und Fonds wurde am 21. Dezember 1982 zwischen unserer Technischen Hochschule und dem Institut für Mechanik der Akademie der Wissenschaften der DDR unterzeichnet.

Damit wurden — gemäß einem Beschluß des Sekretariates der Bezirksleitung Karl-Marx-Stadt der SED vom 15. Juli 1983 — die Voraussetzungen geschaffen, daß in enger Abstimmung zwischen beiden Einrichtungen in Karl-Marx-Stadt in den 80er Jahren ein auf die Anwendung

im Maschinenbau orientiertes Zentrum der Forschung und Ausbildung auf dem Gebiet der Mechanik entsteht.

Anlässlich der Vertragsunterzeichnung erklärte der Rektor unserer Hochschule, Prof. Dr.-Ing. habil. Krauß, und der Institutsdirektor, Prof. Dr. sc. techn. Hennig, ihre gemeinsame Verantwortung für eine langfristig abgestimmte und praxiswirksame wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit beider Einrichtungen, insbesondere auf dem Gebiet der Industrierobotikforschung und auf Teilgebieten der hochentwickelten automatisierten Fertigung in der metallverarbeitenden Industrie.

Dr.-Ing. Hans-Peter Fehr

Erfolgreiches Zusammenwirken mit Partnerhochschulen in der UdSSR Diplomarbeit im Freundesland

Auf der Grundlage des Freundschaftsvertrages 1981 bis 1985 zwischen der Leningrader Hochschule für Textil- und Leichtindustrie und unserer Technischen Hochschule in Karl-Marx-Stadt, Sektion Textil- und Ledertechnik, wurde der Austausch von Diplomanden vereinbart.

Als erste weite die Studentin Sigrun Müller von September 1981 bis Januar 1982 an der sowjetischen Partnerhochschule. Hier fertigte sie am Lehrstuhl für Vliesstofftechnologie (Technologie der nichtgewebten Materialien) unter Betreuung des Prorektors für Studentenfragen, Genossen Prof. Dr.-Ing. habil. Borschew, ihre Diplomarbeit zum Thema „Reinigungsverfahren

für elektrobeflecktes Material“ an. Prof. Dr. Borschew war übrigens im Jahre 1986 der erste sowjetische Gast, der an der Sektion TLT ein Zusatzstudium absolvierte.

Im Februar 1982 kam der erste Diplomand aus Leningrad, Anatoll Antonowitsch Boshuk, befaßte sich unter Leitung von Dr. sc. techn. Sannow mit optischen Gebern zur Überwachung der Bandgleichmäßigkeit an Spinnereimaschinen.

Inzwischen ist die zweite Studentin dieser Sektion — Kerstin Stebmann — in Leningrad und beschäftigt sich dort mit dem gleichen Thema wie der Diplomand Boshuk, handelt es sich doch um die Bearbeitung einer zwischen beiden Hoch-

Notwendiger Leistungsanstieg erfordert hohe persönliche Zielstellungen

Die 5. Tagung des ZK der SED verdeutlichte die positive Bilanz bei der Erfüllung der Beschlüsse des X. Parteitages und setzte zugleich Schwerpunkte für die nächste Zeit. Der dabei notwendige Leistungsanstieg erfordert von jedem Genossen, von jedem Mitarbeiter und Studenten eigene hohe Zielstellungen.

Die DDR ist als Exporteur von leistungsfähigen polygraphischen Maschinen weitbekannt. Das Forschungskollektiv der Sektion Verarbeitungstechnik unserer Hochschule, das sich mit verfahrenstechnischen Problemen der Polygraphie beschäftigt, hat sich das Ziel gestellt, durch die Anwendung neuer Wirkungsprinzipien Reserven in der Drucktechnologie zu erschließen.

Die Aufgabenstellung wurde auf Grund des sich ergebenden hohen Nutzeffektes für die Volkswirtschaft erarbeitet. Die bisherige wissenschaftliche Bearbeitung der Probleme läßt auf Ergebnisse schließen, die zu einer erheblichen Einsparung von Material bei vereinfachter Maschinenteknik sowie zur Erreichung einer guten Druckqualität und sicheren Prozeßführung führen können.

Das Kollektiv stellt sich die Aufgabe, zur schnelleren Umsetzung dieser Möglichkeiten die Entwicklungsarbeiten zu beschleunigen und weitere Präzisionsarbeiten mit Terminfestlegungen im Hinblick auf die Überführung in die Erprobung vorzunehmen. Damit will es einen eigenen konstruktiven Beitrag leisten zur Erfüllung der hohen Zielstellungen unserer Republik in den achtziger Jahren.

Doz. Dr. sc. techn. E. Hermanies (VT)

Delegiertenkonferenz der DSF-Grundeinheit unserer Technischen Hochschule

Stets die Lebensnotwendigkeit unseres Bündnisses mit der Sowjetunion erläutern...

Im Mittelpunkt der am 12. Januar 1983 durchgeführten Delegiertenkonferenz der DSF-Grundeinheit der TH stand die Abrechnung der Initiativen und Aktivitäten der Mitglieder der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft im 63. Jahr der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution sowie des 80. Jahrestages der Gründung der UdSSR.

Genosse Prof. Dr. Wirth, wiedergewählter Vorsitzender des DSF-Hochschulvorstandes, betonte im Referat:

Ein wesentliches Anliegen des Wirkens der Sektions- und Bereichsgruppen unserer DSF-Grundeinheit

tungen, auf den Gebieten der Lehre und Forschung.

In der anschließenden Diskussion wurde von Überlegungen berichtet, wie der in diesem Studienjahr erstmals für Studenten des I. Studienjahres durchgeführte Russisch-Intensivkurs künftig noch effektiver gestaltet werden kann. Die Anfertigung der Diplomarbeit an einer sowjetischen Partnerhochschule habe weitere Formen der konkreten Zusammenarbeit eröffnet und darüber hinaus auch zur persönlichen Entwicklung beitragen. Betonte Genossin Sigrun Müller (TLT): Ein Mitarbeiter des Bereiches Technik (TmV) stellte dar, wie in seinem



Die Teilnehmer an der Delegiertenkonferenz der DSF-Grundeinheit Doz. Dr. Hahn, Dr. Klient, Studentin Fampel und Prof. Dr. Wirth in herzlichem Gespräch während einer Konferenzpause.

nabe darin bestanden, zu verdeutlichen, daß es die sozialistischen Staaten mit ihrer Friedenspolitik sind und nicht der Imperialismus mit seiner Konfrontationspolitik, die sich unaufhaltsam in der Offensive befinden.

Daraus abgeleitet gelte es immer wieder, die Bereitschaft jedes DSF-Mitgliedes zu wecken, selbst den Sozialismus in der DDR allseitig stärken zu helfen und den Bruderbund mit dem Lande Lenins noch mehr zu festigen. Damit könne zugleich der Frieden noch sicherer gemacht werden.

In den weiteren Ausführungen konnte Genosse Prof. Dr. Wirth auf die vielfältigsten Aktivitäten verweisen, mit denen die Mitarbeiter und Studenten unserer Hochschule konkret dazu beitragen, die freundschaftliche, heilsame Verbundenheit zu den Völkern der UdSSR stetig zu vertiefen. Wissenswettbewerbe, Fortschritte in der Gestaltung der thematischen Wandlungsarbeiten, gelungene Aufführungen sowjetischer Filme belegen dies ebenso wie das zum 80. Jahrestag der Gründung der UdSSR fertiggestellte „Buch der Freundschaft“. Gerade in diesem widerspiegeln sich zahlreiche wertvolle Ergebnisse der wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit mit sowjetischen Hochschulpartnern.

Kollektiv in der Sowjetunion praktizierte Bearbeitungsverfahren mit Diamantwerkzeugen zur Erhöhung der Effektivität der eigenen Arbeit führte.

Genossin Dr. Klient, stellvertretender Sekretär der ZPL, unterstrich, daß es darauf ankomme, noch stärker das Anliegen des Wirkens aller Mitglieder der Gesellschaft für DSF darin zu sehen, sich tiefgründig mit den Fragen der Erhaltung des Friedens zu beschäftigen. So gelte es, noch konkreter den Inhalt der neuen Friedensinitiativen der Sowjetunion und der anderen sozialistischen Staaten — und hier insbesondere die in der Politischen Deklaration der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages enthaltenen konstruktiven Gedanken und Vorschläge — allen Mitarbeitern und Studenten zur Erläuterung. Daraus seien Überlegungen abzuleiten, wie durch die eigene Aktivität der Sozialismus gestärkt und damit der Frieden sicherer gemacht werden kann.

Nach einstimmiger Bestätigung des Rechenschaftsberichtes sowie des vorliegenden Entwurfes des Arbeitsprogramms wurden die Mitglieder des DSF-Hochschulvorstandes gewählt und verdiente Mitglieder der DSF-Grundeinheit in Anerkennung ihrer beispielhaften Leistungen ausgezeichnet.

Wichtiger Beitrag zur Realisierung der Beschlüsse unserer Partei

Auf der 5. Tagung des ZK der SED wurde nachdrücklich darauf hingewiesen, daß der Verbrauch volkswirtschaftlich wichtiger Energieträger — insbesondere flüssiger Energieträger — wesentlich zu verringern ist.

An unserer Hochschule wurden jährlich 328 t Heizöl in den Kesselhäusern Friedrich-Engels-Straße, Annaberger Straße und Eilsastraße verbraucht. Kurzfristig galt es nunmehr, diese drei Kesselhäuser von Heizöl auf andere Energieträger umzustellen.

Das Kampfziel bestand darin, das Kesselhaus Friedrich-Engels-Straße als Hauptverbraucher mit jährlich 216 t Heizöl bereits in der unterrichtsfreien Zeit zwischen Weihnachten und Silvester 1982 umzustellen. Dabei gab es viele Skeptiker, die eine Beheizung der alten Ölkessel mit festen Brennstoffen für unmöglich hielten. Dennoch gingen wir Mitarbeiter des Direktorgates für Technik und materiell-technische Versorgung mit Sachkenntnis und Optimismus an die Lösung dieser

komplizierten Aufgabe und verstanden es, die unmittelbar beteiligten Kollegen für die Erfüllung dieser Zielstellung zu begeistern.

Auf der Grundlage eines im Direktorat erarbeiteten Projektes und daraus abgeleiteter Maßnahmen wurden die einzelnen Arbeiten gut vorbereitet und schnell durchgeführt.

Dank der hohen Einsatzbereitschaft aller Beteiligten ist es gelungen, alle erforderlichen Maßnahmen zur Heizölsubstitution termin- und qualitätsgerecht zu realisieren, und großen Anteil daran haben die Schlosser, Elektriker, BMSR-Monteur, Heizungsmeister und Ingenieure der Abteilung Technik sowie des Bereiches Vorbereitung. Sie konstruierten und bauten die Bekohlungsbohrer über den Kessel, den Einschüttrichter, demontierten alte und montierten neue elektrische Anlagen, Heizungsleitungen, Wasserzu- und -abfuhrleitungen, brachen die Ausmauerungen aus den Kesseln aus und bereiteten sie für den Einsatz fester Brennstoffe vor.

Heizölsubstitution in kürzester Zeit

Tatkräftige Unterstützung erhielten wir von der PGH Zentralheizungsbaueinrichtung Karl-Marx-Stadt.

Nach Abschluß der Bauarbeiten kommt es jetzt darauf an, die Betreuung der Heizungsanlage im durchgängigen Dreischichtbetrieb zu sichern. Da gegenwärtig aber noch keine Heizöl zur Verfügung stehen, erklärten sich vier Handwerker der Abteilung Technik bereit, diese körperlich schwere Arbeit bis zur Beendigung der laufenden Heizperiode zu übernehmen. Die Anleitung dieser Kollegen erfolgt durch den Ingenieur sowie die Meister unseres Heizungsreiches. Darüber hinaus werden zur Beschickung der Kessel insgesamt vier Kohlefahrer benötigt.

Die in den ersten Tagen der Beheizung erreichten Temperaturen in diesem Hochschulteil haben bewiesen, daß die umgestellte Heizungsanlage voll funktionstüchtig ist und das Objekt auch bei niedrigen Außentemperaturen ausreichend mit Wärme versorgt werden wird.

Burkhardt, Direktor für Technik und materiell-techn. Versorgung



Seit 11 Jahren leistet Kollege Rudolf Matthies verantwortungsbewußt und stets einsatzbereit seinen Dienst im Kesselhaus des Hochschulteils Friedrich-Engels-Straße.